

Chirurgische Eingriffe bei Menschen mit Behinderung

Das Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge in Berlin-Lichtenberg hat sein Leistungsspektrum um ein Chirurgisches Behandlungszentrum für Menschen mit Behinderung erweitert und geht damit gezielt auf die speziellen Bedürfnisse der betroffenen Patientengruppe ein.

Der gesonderte Behandlungsbedarf von Menschen mit Behinderung – sowohl in Bezug auf die bestehende psychotherapeutische Behandlung als auch im Blick auf die spezielle Medikation – ließ es sinnvoll erscheinen, für die Heilung somatischer Beschwerden bei Menschen mit Behinderung neue Wege der Zusammenarbeit zu beschreiten. Vor allem bei chirurgischen Eingriffen erweist es sich als wichtig, um die z.T. gravierenden körperlichen wie auch traumatischen Folgen zu mindern.

Da seit 1992, dem Jahr der Zusammenführung unter gemeinsamer Trägerschaft, die allgemeinen und psychiatrisch-psychotherapeutischen Klinikbereiche im Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge (KEH) in Berlin-Lichtenberg fruchtbar zusammenarbeiten, konnte das Spektrum der Gemeinsamkeiten zum Ende des Jahres 2008 unter Einbeziehung des Behandlungszentrums für psychisch kranke Menschen mit geistiger Behinderung um einen weiteren Funktionsbereich erweitert werden: das Chirurgische Behandlungszentrum für Menschen mit Behinderung.

Spezielle Schulung für alle Mitarbeiter des Behandlungszentrums

Alle ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Mitarbeiter wurden für ihre Aufgaben im Chirurgischen Behandlungszentrum für Menschen mit Behinderung speziell geschult. „Anfänglich mussten ganz einfach Begrifflichkeiten geklärt werden“, sagt Dr. Georg Decker, Chefarzt der Chirurgie am KEH. „Zum Beispiel: Was ist eine geistige Behinderung? Was ist eine Verhaltensauffälligkeit? Was ist eine psychiatrische Erkrankung? Es wurden Formen der Psychotherapie bei Menschen mit einer geistigen Behinderung vorgestellt und Informationen zu psychopharmakologischen Therapien gegeben.“ Im Gegenzug mussten die Psychotherapeuten die körperlichen und seelischen Folgen chirurgischer Eingriffe kennen lernen, um veränderte Verhaltensweisen einschätzen zu können. In Praxisseminaren wurde der Umgang mit evtl. auftretenden Schwierigkeiten trainiert. Für die Behandlungsbereiche wurden auch technische Veränderungen unumgänglich. Rollstuhlbreite Türen, Dusche und WC mit leichtem Zugang, größere Waschbecken, schalldichte und bruchssichere Fenster sollten zur Standardausstattung gehören.

Ausführliche Diagnostik und individuelle Therapie

Das Chirurgische Behandlungszentrum für Menschen mit Behinderung ist ein Funktionsbereich der Abteilung für Chirurgie. Das Angebot richtet sich an Menschen mit geistiger Behinderung bei denen chirurgische Eingriffe nötig sind. Bei der Behandlung wird den Besonderheiten im Bezug auf Milieu und den besonderen Umgang mit unbekanntem und beängstigenden Situationen Rechnung getragen. Das Kernteam besteht aus Fachärzten für Chirurgie, Krankenschwestern und -pflegern und Sozialarbeitern. Bei zusätzlichen psychiatrischen Fragestellungen kann die Kompetenz des Behandlungszentrums für psychisch kranke Menschen mit geistiger Behinderung in Anspruch genommen werden. Die Aufnahme erfolgt mit einer Einweisung zur Operation durch den behandelnden Arzt. Bereits vor der Aufnahme wird in einem prästationären Termin gemeinsam mit dem Patienten und der betreuenden Person die Therapieplanung aufgestellt. Die Therapie wird von einem multiprofessionellen Team für jeden Patienten individuell angepasst angeboten. „Nach einem ausführlichen Basis-Assessment zur Diagnostik des Krankheitsgeschehens wird mit dem Patienten ein individuell angepasstes therapeutisches Angebot vereinbart“, erläutert Chefarzt Dr. Decker. „Es berücksichtigt die körperlichen, psychologischen und sozialen Faktoren, die bei dem betreffenden Patienten gegeben sind. Denn neben der Heilung des physischen Leidens soll auch eine Linderung der Symptome erreicht werden und – soweit möglich – zur sozialen Rehabilitation führen.“

Breites Spektrum chirurgischer Behandlungsmöglichkeiten

Im Chirurgischen Behandlungszentrum für Menschen mit Behinderung finden ausschließlich geplante operative Eingriffe statt. Folgende Krankheitsbilder können, zum Teil auch ambulant, behandelt werden:

allgemein- und viszeralchirurgische Eingriffe:

- Leistenhernien
- Bauchwandhernien (Nabelhernien, Narbenhernien)
- Gallensteinleiden
- diagnostische Laparoskopien bei unklaren Bauchschmerzen mit therapeutischer Behandlungsoption
- laparoskopische und konventionelle Dickdarmoperationen bei Entzündungen und Tumoren
- laparoskopische und konventionelle Operationen bei Magenerkrankungen
- laparoskopische Antirefluxoperationen an der Speiseröhre (Sodbrennen)
- proktologische Erkrankungen (Hämorrhoiden, Analfisteln)
- Implantation oder Wechsel von Portsystemen
- Implantation oder Wechsel von Ernährungssonden (PEG)
- Weichteileingriffe: Tumore der Haut, Unterhaut und Muskulatur

unfallchirurgische Eingriffe:

- operative und konservative Versorgung von Frakturen des Extremitätenskeletts:
 - Frakturen des Oberarmes, des Unterarmes, der Hand
 - hüftgelenksnahe Frakturen, Ober- und Unterschenkelfrakturen,
 - Sprunggelenksfrakturen, Frakturen des Fußskeletts
- arthroskopische Behandlung von akuten und chronischen Gelenkerkrankungen, insbesondere des Schulter- und des Kniegelenkes, sowie des Ellenbogen-, Hand- und Sprunggelenkes

- Materialentfernungen

Weitere Indikationen sind nach Absprache und in individueller Entscheidung möglich. Das Chirurgische Behandlungszentrum für Menschen mit Behinderung hat im Frühjahr seine Arbeit aufgenommen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei

Dr. Georg Decker

Chefarzt der chirurgischen Abteilung am KEH

Telefon. 5472 – 3401

g.decker@keh-berlin.de

Winfried Höhn

Facharzt für Chirurgie

Telefon: 5472 – 3443

w.hoehn@keh-berlin.de

Das **Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge** (KEH) ist ein modernes Krankenhaus der Regelversorgung. Es verfügt über 607 Betten und Behandlungsplätze in neun Fachabteilungen und zwei Psychiatrischen Tageskliniken. Mit fast 800 Mitarbeitern versorgt es vor allem Patienten aus der Region Berlin/Ost. Der hervorragende Ruf seiner Spezialabteilungen reicht weit über die Grenzen Berlins hinaus, in seinen Schwerpunktbereichen gehört es zu den führenden Krankenhäusern Deutschlands. Das KEH ist Akademisches Lehrkrankenhaus des Universitätsklinikums Charité. Seine Krankenpflegeschule bildet mit 80 Plätzen pflegerischen Nachwuchs aus.